

# Verhaltenstipps für den Ernstfall

## 1. Seien Sie vorbereitet

Eine Bedrohungssituation entsteht oft plötzlich. Schon vorher eine solche Situation durchzuspielen, kann durchaus hilfreich sein. Versetzen Sie sich in die Rolle des Opfers oder eines Zeugen, wenn ein Mensch belästigt, bedroht oder gar angegriffen wird. Überlegen Sie, was Sie in einer solchen Situation fühlen würden. Stellen Sie sich Ihre verschiedenen Handlungsmöglichkeiten vor: Im Ernstfall kann alles sehr schnell gehen.

## 2. Bleiben Sie ruhig

Konzentrieren Sie sich darauf, das zu tun, was notwendig ist. Vermeiden Sie provokantes Auftreten und hastige Bewegungen, um einen Angreifer nicht zusätzlich herauszufordern.

## 3. Reagieren Sie aktiv

Zeigen Sie, dass es Ihnen nicht gleichgültig ist, was passiert. Reagieren Sie sofort. Warten Sie nicht, dass Andere helfen. Jede Handlung verändert die Situation und kann Andere dazu bringen, ebenfalls einzugreifen. Nehmen Sie Blickkontakt zum Opfer auf, das vermindert die Angst. Sprechen Sie das Opfer direkt an: „Ich helfe Ihnen!“.

## 7. Rufen Sie die Polizei –Telefon 110

Falls ein direktes Eingreifen zu gefährlich ist, alarmieren Sie umgehend die Polizei. Auch bei Handys ist die Rufnummer 110 kostenlos. Beobachten Sie genau und merken Sie sich das Aussehen, Kleidung und Fluchtweg der Täter. **Melden Sie sich als Zeuge.**

## 4. Begeben Sie sich nicht in Gefahr

Spielen Sie nicht den Helden. Drohen Sie dem Angreifer nicht und werten Sie ihn nicht persönlich ab. Versuchen Sie, mit dem Angreifer ein Gespräch aufzunehmen, es könnte die Situation entspannen. Verhalten Sie sich nicht unterwürfig – das würde den Täter stärken. Bringen Sie das mögliche Opfer sofort aus dem Sichtfeld des Angreifers und in Sicherheit.

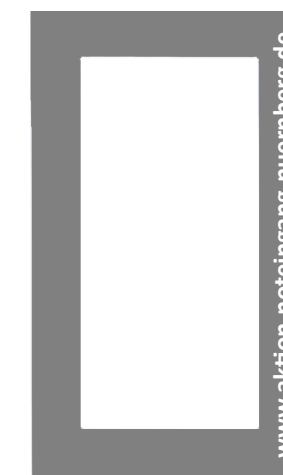
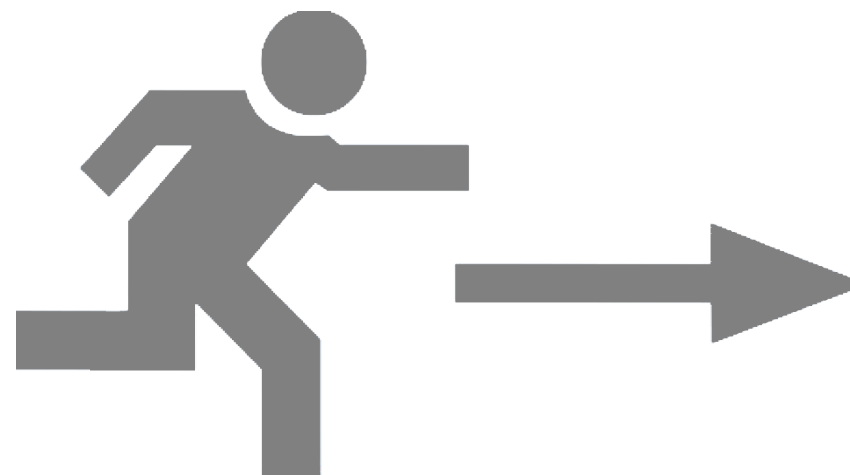
## 5. Machen Sie Andere aufmerksam

Versuchen Sie, möglichst viele Menschen auf die Situation aufmerksam zu machen. Schreien Sie laut, am besten „Hilfe - Feuer!“, darauf reagiert jeder. In Straßenbahnen und U-Bahnen: Ziehen Sie die Notbremse. In Bussen: Alarmieren Sie den Fahrer oder die Mitfahrenden. Gewalttäter scheuen die Öffentlichkeit und die Gefahr, wieder erkannt zu werden.

## 6. Aktivieren Sie Andere zur Hilfe

Rufen Sie einzelne Personen direkt zur Hilfeleistung auf, statt die Allgemeinheit anzusprechen. Viele sind bereit zu helfen, wenn ein erster Schritt getan ist und sie persönlich angesprochen werden. „Hallo, Sie mit der blauen Jacke ...“

# NOTEINGANG



**Wir bieten Schutz in Bedrohungs- und Gewaltsituationen!**

**Size tehdit ve şiddet durumunda koruma sağlıyoruz!**

**We offer protection against threatening and violent situations!**

**Nous vous protégeons dans les situations menaçantes et violentes!**

**Мы предлагаем защиту в случае угроз и насилия!**



# 110

## Erläuterungen zur Aktion NOTEINGANG

Begründet wurde die Aktion Noteingang im Jahre 1998 in Bernau / Brandenburg als unmittelbare Folge rechtsextremer Übergriffe auf zwei ausländische Mitbürger.

Im Jahre 2000 erhielt diese Aktion durch die Auszeichnung mit dem Aachener Friedenspreis eine bundesweite Anerkennung. Zahlreiche andere Städte, z.B. Berlin, Braunschweig, Dortmund, Frankfurt/Oder, Halle und Nürnberg, haben sich ihr inzwischen angeschlossen.

Im Bündnis von Bürgerinnen und Bürgern soll mit der Aktion NOTEINGANG gewalttätigen, rassistischen und anderen diskriminierenden Angriffen vorgebeugt werden. Sollte es dennoch zu einer Gefahrensituation kommen, signalisiert der Aufkleber Bereitschaft zur Hilfe. So werden Sensibilität für Gewalt entwickelt, Solidarität mit den Betroffenen gezeigt und Unterstützungsmöglichkeiten für mögliche Opfer geschaffen, denn:

1. Jeder kann in eine Situation geraten, in der er Hilfe benötigt. Auch Sie!  
Niemand ist dann gerne allein.
2. Hilfeleistung für Menschen in Not ist Bürgerpflicht und eine Selbstverständlichkeit. Oft gerät dies in Vergessenheit. Die Aktion NOTEINGANG signalisiert, dass Sie bereit sind, aktiv Hilfe zu leisten.
3. Die Aktion NOTEINGANG schafft nicht nur Solidarität mit möglichen Opfern sondern auch mit hilfsbereiten Menschen.
4. Meinungsbildung braucht Signale! Diese fließen ein in die öffentliche Diskussion und Meinung und haben Wirkungen wie z. B. in der beabsichtigten Ablehnung jeder Form von Gewalt.
5. Gewalt hat viele Gesichter – Hilfe auch: Couragierte Menschen, eine offene Tür, ein Telefonat, ein schützenswerter Raum, ein Gespräch...

## Was wir wollen!

Wir wollen ein Zeichen setzen, dass das Leben im Stadtteil, wie zum Beispiel in der Südstadt, mit allen Eigentümlichkeiten der jeweiligen Bewohner schön und lebenswert ist.

Wir wollen daran erinnern, dass die Voraussetzung dafür jedoch ist, dass sich die Menschen im Rahmen des Grundgesetzes und der darin aufgestellten Rechtsordnung tolerant und offen begegnen.

Wir wollen mit der Aktion allen, die sich diesem Ziel verpflichtet fühlen, zeigen, dass sie nicht alleine sind und im Notfall in ihrer Nachbarschaft Schutz und Hilfe finden.

**Wir wollen Gewalt aus der Anonymität holen. - Schauen Sie nicht weg!**

## Wer soll mitmachen?

Unsere Aktion richtet sich in der ersten Runde an die Ladenbetreiber (Gewerbetreibenden) und Gastronomen - all diejenigen eben, die in der Regel bereits über offene Türen verfügen - sowie deren Beschäftigte.

Uns ist jedoch jede/r willkommen der/die eine offene Tür bieten kann.

## Was soll passieren?

Wir möchten mit Aufklebern an möglichst vielen „offenen Türen“ Zeichen setzen - überall in der Stadt.

### Mitmachen - Kontakt aufnehmen

Aufkleber und Flyer wurden Ihnen überreicht von Ihrem/r Ansprechpartner/in:

Name

Telefon

Organisation